

# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Die Infectionsgebühr beträgt für die kleingepaltene Korpuszeitung oder deren Raum 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pf., für Reklamen 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.  
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen,  
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,  
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 103.

Dienstag, den 6. September 1910.

14. Jahrg.

## Politische Rundschau.

Herbstparade des Gardekorps. Am 1. September vormittags fand auf dem Tempelhofer Felde bei Berlin in der festkömmlichen Weise die Herbstparade des Gardekorps statt. Punkt 9 Uhr erschien der Kaiser in der Uniform des 1. Garderegiments, f. auf dem Paradeplatze. Die Parade kommandierte General von Löwenfeldt. Die Truppen machten zwei Vorbeimärsche; der zweite Vorbeimarsch wurde von der Infanterie in Regimentkolonnen, von den berittenen Waffen in Galopp ausgeführt. Das Erste Garderegiment führte der Kaiser der Kaiserin selbst. Der Kronprinz war im ersten Bataillon des Ersten Garderegiments eingetreten. Nach der Parade nahm der Kaiser militärische Meldungen entgegen.

Die Deutsche Kronprinzessin wird an der Reise ihres Gemahls nach Asien teilnehmen. Wie verlautet, wird sie jedoch, während ihr Gatte mit dem Panzerkreuzer „Seydlitz“ die Ausreise unternimmt, sich auf dem Landwege nach Asien begeben, um dort mit ihrem Gemahl zusammenzutreffen.

Der Reichszentralrat v. Bethmann-Hollweg hat nach der anderthalbstündigen Audienz beim Kaiser sofort die Rückreise nach Sosenfinow angetreten und nicht an der Kaiserparade am 1. September teilgenommen. Die ungewöhnliche Ausdehnung des Vortrages beim Kaiser wird mit den Reden in Königsberg und Marienburg in Zusammenhang gebracht, wie die Kommentare und Kombinationen über diese Reden und die Stellung des Kanzlers zu ihnen überhaupt noch eifrig fortgesponnen werden.

Der Chef des Generalstabes der Armee, Generaladjutant v. Moltke, ist erkrankt. Nötigenfalls wird ihn in den Tagen des Kaiserjubiläums vom 6. bis 10. September Generaloberst Fehr. v. d. Goltz vertreten.

Der Sedantag verlief überall in deutschen Landen wie ein echter und rechter nationaler Feiertag. Das werktägige Leben ruhte natürlich nicht,

wenn auch die staatlichen und städtischen Bureaus nur beschränkter Dienst hatten. In den Nachmittags- und Abendstunden versammelten sich aber allerorten die Mitglieder der nationalen und in erster Reihe der Kriegervereine, um aus der Erinnerung an das weltbewegende historische Ereignis vor 40 Jahren Kraft und Mut zum treuen Dienst fürs Vaterland zu schöpfen. Wie standen sie alle wieder aus ihren Gräbern an die Helden der großen Zeit: Kaiser Wilhelm I., Großherzog Friedrich von Baden, Bismarck, Moltke, Hoop und alle die andern! Mit heißer Treue und Liebe wurde von den Veteranen aber auch jedes Jugendgefährten gedacht, der aus Frankreichs blutgetränkten Fluren im Heldenkampfe sein Leben ließ für das einige deutsche Vaterland. Und etwas von dem Geiste, der in den alten lebt, suchten Lehrer und Direktoren der Schullugend, der Zukunft Deutschlands, einzuschleichen. Die Schulleitern, mochten sie in einem festlichen Akt in der Aula, in turnerischen oder sportlichen Veranstaltungen, in Festsport oder weiteren Ausflügen bestehen, sie hatten alle das eine Ziel, in den Herzen unserer Jugend den Geist von Sedan zu erwecken, den Geist der opferfreudigen und triumphierenden Liebe zum deutschen Vaterland.

Der Dreibund steht fest. Die Spekulation gewisser guter Freunde auf die Loslösung Italiens aus ihm hat sich nach dem herzlichen Meinungsaustausch zwischen dem König Viktor Emanuel von Italien und dem Kaiser Franz Joseph anlässlich der Audienz des italienischen Ministers des Auswärtigen beim Kaiser und der Salzburger Konferenz zwischen Giuliano und Graf Lehrental als falsch erwiesen. Italien und Oesterreich-Ungarn halten in alter Bündnistreue fest zueinander. Da Deutschland gegenüber kein Schwanken in Frage kommt, so ist wieder einmal aller Welt der überzeugende Beweis von der Unerschütterlichkeit und Dauerhaftigkeit des Dreibundes geliefert.

Was die Invalidenversicherung der im elterlichen Haushalt tätigen Kinder anbetrifft, so sind nach dem vom Reichversicherungsamt auf Grund

des Invalidenversicherungsgesetzes getroffenen Entscheidungen diejenigen Hausangehörigen versicherungspflichtig, die nach ihren gesamten wirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen auf Lohnarbeit angewiesen sind, im elterlichen Haushalt fremde Hilfe erziehen und ein Taschengeld erhalten, das den Verhältnissen entsprechend nicht mehr als geringfügig, sondern als Lohn angesehen werden muß.

Der neue Turnverlaß des preussischen Kultusministers wird jetzt erst in seinem vollen Umfang bekannt. Die Vermehrung der Turnzeit um eine Wochenstunde soll besonders den volkstümlichen Übungen, Bewegungsspielen, Turnmärschen und anderen Leibesübungen im Freien (Eislauf, Rodeln, usw.) zugute kommen. Schwimmunterricht wird weiter gepflegt. Der Minister hebt den hohen Wert der Leibesübungen hervor; fast überall sei ein günstiger Einfluß der Übungen auf die Haltung, sowie die körperliche und geistige Frische und Regsamkeit der Schüler festgestellt worden.

Keine Soldaten für Zivilarbeit mehr. Die „Berl. Ztg.“ weiß eine Verordnung des preussischen Kriegsministers mitzuteilen, wonach den Unteroffizieren und Mannschaften der Armee verboten wird, Zivilpersonen oder den Hausbewohnern der Truppe und der militärischen Anstalten zur Ausübung ihres Gewerbebetriebes Beihilfe zu leisten. Die Mannschaften haben von jeder an sie ergehenden derartigen Aufforderung ihren Vorgesetzten Meldung zu machen. Diese Verordnung ist in erster Linie zur Unterdrückung unlauteren Wettbewerbes zwischen freien Handwerksmeistern und Militärpersonen bestimmt.

Charlottenburg, 2. September. Heute mittag wurde das Dienstgebäude des Reichsmilitärgerichts am Wiltbergplatz feierlich eingeweiht. Der Kronprinz erschien 12 Uhr 20 Min., der Kaiser 12 Uhr 25 Min. Nachdem der Kaiser die Front der Ehrenkompanie abgesehen hatte, wurde er in den Plenarsitzungsaal geleitet. Der Kaiser verlas darauf eine Kabinettsordre. Die Urkunde für den Schlüsselstein wurde durch den Präsidenten des Reichs-

## Das Glückskind.

Roman von Irene von Hellmuth.

Nachdruck verboten.

Doch immer waren es die Kinder, die sie ihren Schmerz vergessen machten, und durch ihr heiteres Geplauder alle Schattensenden.

So gelobte sich Aurelia auch in dieser Nacht, die ihr die schrecklichsten ihres bisherigen Lebens dünkte, zu tun, was in ihren Kräften stand, um den Kleinen nach Möglichkeit den Vater ersetzen zu helfen.

### 2. Kapitel.

Weihnachten stand vor der Tür. Frau Mathilde sah, ganz in ihre Arbeit vertieft, am Fenster. Aus der ehemals so lebenslustigen, in allen besseren Kreisen der Stadt wohlbekannten Frau war eine stille, in sich gekehrte, trauernde Witwe geworden. Sie arbeitete in den letzten Wochen fast zu viel, um ihren und der Kinder Unterhalt zu verdienen. Einen Augenblick ruhten jetzt die fleißigen Hände, um den Mund irrt ein leichtes Lächeln, als sie nach den eifrig spielenden Kindern schaute.

Mädchen hantierte emsig mit allerlei Puppengehirn, indem sie lustig sang:

„Wenn ich groß bin, wenn ich groß bin,  
Dann weiß ich, was ich werd.“

„Ich werd' eine Köchin, eine Köchin am Herd.“

Waldemar der Junge, mit dem blonden Straußkopf, schwang seinen hölzernen Säbel, und fiel lachend mit heller Stimme ein:

„Wenn ich groß bin, wenn ich groß bin,  
Weiß ich auch, was ich werd.“

„Ich werd' ein Reiter, ein Reiter zu Pferd.“

In diesem Augenblick trat Tante Aurelia zum Ausgehen gerüstet ein. Sie trug eine kurze eng-anliegende Pelzjacke, eine dazu passende, aber für sie viel zu jugendlich kleidende Pelzmütze nebst Muff.

„Mathilde“, sagte sie, auf die blaße Frau zutretend, „es ist ein klarer, heller Tag heute; ich gehe aus, um einige Freundinnen zu besuchen, willst du, daß ich die Kinder mitnehme? Ich dachte, es würde ihnen gut tun, ein wenig frische Luft zu schöpfen.“

„Nöschchen kann allenfalls mit dir gehen,“ erwiderte jene, „Waldemar klagt heute über Schmerzen im Hals, und soll deshalb im Zimmer bleiben.“

„Ach, Mutchen, wenn Waldi nicht mit geht, bleibe ich auch da, sonst ist er ganz allein,“ meinte Nöschchen trauernd.

„Geh du nur mit,“ entschied die Mutter, „ihre kommt ohnehin jetzt selten hinaus, Waldemar bleibt schon bei mir, nicht wahr, mein Jungchen?“

Der Kleine nickte, aber doch traten ihm die Tränen in die blauen Augen, als sein Schwesterchen, ihm die Hand reichend, sagte: „Ich komme ja bald wieder, Waldi, dann spielen wir weiter.“

Er wäre doch gar zu gerne mitgegangen, nun mußte er sich so einsam, die Mutter sah meist still bei ihrer Arbeit und weinte wohl nicht selten, seit der Vater tot war.

Waldemar eilte an das Fenster, drückte das Stumpfnäskchen platt an die Scheiben und schaute

traurig den sich Entfernenden nach, bis sie seinen Blicken entschwanden.

Tante Aurelia schritt, Nöschchens kleine Hand in der ihrigen, eilig vorwärts. Die Winterionne lag grell auf dem frisch gefallenen Schnee, der wie Diamanten glitzerte, und blendete so die Augen, daß man sie fast nicht aufschlagen konnte.

Einige Straßen hatten die beiden schon durchschritten, als Nöschchen, plötzlich heftig bleibend, lebhaft ausrief: „Steh doch mal, Tanten, was ist denn da? Dort, ich meine, — wo die vielen Leute sind!“

Sie deutete auf eine Gruppe von Menschen, die, teils aus Neugierde, teils aus Teilnahme einen ärmlich gekleideten Mann umstanden, der, wie es schien, vor Ermattung oder Schwäche auf einen haufen Schnee niedergesunken war. Es mochte ein Dausierer sein, wenigstens berechtigte ein neben ihm stehendes, vielbewegtes schwarzes Ledertüschchen zu dieser Annahme.

Auf dem Boden verstreut lagen verschiedene Papiere, anscheinend Lose, die jedenfalls dem Manne aus der Hand geglitten waren.

In dem Augenblick, als Tante Aurelia mit Nöschchen herzutrat, kehrte dem armen Bedauernswerten die Bestimmung zurück. Sein erlerter Blick galt den am Boden verstreut liegenden Papieren, und mit dem Ausruf: „Ach Gott, ach Gott, meine Lose, auch das noch,“ wollte er den wertvollen Besitz eiligst zusammensammeln, allein er taumelte und fiel kraftlos zurück, stöhnend und jammernd. „Verubigt Euch, armer Mann,“ meinte einer der Umstehenden mitleidig, „es soll keines ver-

militärgerichts verlesen. Nach Vermauerung der Urkunde tat der Kaiser die drei Hammerschläge unter den Worten sum cuque. Ihm folgten die anwesenden Würdenträger. Der Präsident des Reichsmilitärgerichts dankte dem Kaiser in einer Ansprache und brachte darauf das Kaiserhoch aus. Nach einem Rundgang durch das Gebäude fuhr der Kaiser zum Schloß zurück.

Der Aufenthalt der russischen Kaiserfamilie auf Schloß Friedberg ist vorläufig bis zum 4. Oktober vorgezogen. Dann wird das Hoflager nach Wolfsgarten verlegt werden. In Wolfsgarten oder in Wiesbaden wird Kaiser Wilhelm in der zweiten Woche des Oktober mit dem Zaren zusammentreffen.

Zur Ankunft der russischen Kaiserfamilie in Friedberg werden noch mancherlei Einzelheiten berichtet, welche dazun, in welchem Grade man für die Sicherheit des Zaren besorgt ist. So war die Friedberger Feuerwehr vor ihrem Ausmarsch von dem Kommandanten dahin instruiert worden, bei der Ankunft des Zaren nicht front zu machen, sondern dem Gaste den Rücken zuzukehren, um die Zuschauermenge lässig im Auge behalten zu können, insbesondere diejenigen Zuschauer, die etwa Taschen in der Hand hatten! Das Schloß Friedberg steht seit dem Einzug des Zarenpaares unter militärischer Bewachung. Sechs heftige Infanterieregimenter haben je 32 Mann für die Schloßwache abgegeben. Die militärische Streitmacht beträgt also insgesamt 192 Mann Infanterie, von denen 34 Posten zu besetzen sind. Dazu treten die Ortspolizei, die heftischen und russischen Kriminalbeamten. Die letztgenannten, die den Zaren auf der Reise regelmäßig begleiten, verlässigen sich lediglich durch Zeichen mit ihren heftischen Kollegen, denen die Exekutive überlassen bleibt. Der Patrouillendienst der Kriminalbeamten innerhalb der Burgmauer ist peinlich scharf. Ohne militärische Begleitung gelang niemand zu der Hofbehörde; mit derselben escorte wandert er dann wieder zur Eingangspforte zurück.

**Italien.** Die Cholera in Apulien herrscht noch. Die Regierung ließ erklären, daß die Bekämpfung der Seuche ein Hauptverdienst an der fortdauernden Verheimlichung der Erfolge findet. Der Apulien spendete 100 000 Lire für die Volksküchen in Apulien, wo im Kleingewerbe und beim Landvolk empfindliche Not herrscht.

**Frankreich.** Auf dem Schlachtfelde von Sedan — bei Floing — wurde ein neues französisches Denkmal errichtet zu Ehren der bei der berühmten **Attacke der Division Marceau** am 1. September 1870 gefallenen Krieger. Von den beschiedenen Helden wurde der Heldennut jener Soldaten gezeichnet, welche durch ihre Todesverachtung selbst den Gegner zur Bewunderung hingerissen hätten. Das Denkmal wird zur Erinnerung an den damaligen Anspruch König Wilhelms als das „Monument des braves gens“ (Denkmal der tapfern Leute) bezeichnet.

### Sedanfeier im Annaburger Landwehrverein.

Der Annaburger Landwehrverein ließ wie alljährlich so auch am diesjährigen Sedantage das hiesige Kriegerdenkmal auf dem Marktplatz durch Grotchen und Kränze schmücken. Zu dem Schmuck lieferte diesmal Herr Gärtnermeister Grob etwas Besonderes: ein großes Kränzen aus roten Dahlien mit der Zahl „40“, die aus weißen Dahlien zusammengestellt war.

Am Abend veranstaltete der Verein im festlich geschmückten Saale des Goldenen Ring eine Sedan-

feier, die in allen ihren einzelnen Teilen als wohl-gelungen bezeichnet werden kann.

Nachdem der Vorsitzende, Herr Kamerad Lehrer Geinze, die Gäste und Mitglieder begrüßt hatte, wurde die Feier mit dem gemeinsamen Gesänge des „Altniederländischen Dankgebets“ eröffnet. Hierauf hielt der Vorsitzende eine längere eindrucksvolle Rede, in der er folgendes ausführte: Ein Wort von gewaltigem Range durchleit heute zum 40. Male die deutschen Lande: „Sedan!“ Das Wort erzählt uns von den Kämpfen unserer tapferen Armeen, es berichtet uns von treuer Pflichterfüllung bis zum Tode, es zeigt uns ein weites, blutgetränktes Schlachtfeld und es erinnert uns an beispiellose Erfolge. Es ist daher unsere nationale Pflicht, die Sedanfeier nicht in Vergessenheit geraten zu lassen. Auch die Dankbarkeit und die Pflicht, das nachfolgende Geschlecht in nationalem Sinne zu erziehen, gebietet uns die Feier. Der Sedantag soll uns daran erinnern, daß wir das Wohl des Vaterlandes über die Bestrebungen der einzelnen Partei stellen sollen. Mit den Gefühlen der Dankbarkeit und Freude scharen wir uns deshalb um den Thron unseres Kaisers und geloben ihm die Mitarbeit, die er in seiner jüngsten Königsberger Rede von seinen Landeskindern forderte. Nach dem Kaiserhoch und dem Gesänge „Heil Dir im Siegerkranz“ sangen die Anwesenden gemeinsam ein Sebnelied. Das große Postpouree über 1870/1871 — Deutschlands Siegesklänge — von Bunte schloß den ersten Teil in schöner Weise ab.

Im zweiten Teile wechselten Musikstücke der Hofischen Kapelle mit Männerchören, Sologefängen und Couplets miteinander ab. Die allseit rührige Gesangsabteilung des Vereins brachte unter der bewährten Leitung ihres Dirigenten, Herrn Kameraden Lehrer Penze, vier Männerchöre (Küchle dich nicht v. Stein — Zu Sedan nach der Schlacht v. Mähring — Schwalbenlied v. Schöne — Antreue v. Silber) zum Vortrag, die ungeteilte Anerkennung fanden. Herr Kamerad Kantor Lehmann erreichte die Anwesenden durch zwei fröhliche Sologefänge (Lacrimae Christi v. Bohm — Tränke v. Händel), die bei schönem, ausdrucksvollem Vortrag ihre gute Wirkung nicht verriethen. Herr Kamerad Paul Bornmann, den wir mit Recht den Annaburger Komiker nennen können, sorgte durch seine Couplets (Ein jeder nach seiner Fasson“ — Alles der Leute gemein sowie durch die Original-Grotesk-Szene „Pantinenklub (Schieber)“ für die allgemeine Heiterkeit und erntete den lebhaftesten Beifall. Mit großer Pünktlichkeit wickelte sich das reichhaltige Programm ab, so daß die tanzlustigen Kameraden beim nachfolgenden Ball auch auf ihre Rechnung kamen. Bei der Kaffeetafel sprach der Vorsitzende allen, die zum schönen Gelingen des Abends beigetragen, seinen Dank aus und beschloß seine weiteren Wünsche mit einem Hoch auf den Verein. Herr Rektor Schröder dankte im Namen der Gäste für das wohlgelungene Fest und brachte in schwungvoller Rede das Hoch auf die Damen aus, das lebhaftesten Widerhall fand. Herr Kamerad Grob brachte das Hoch auf die Veteranen aus, in das die Anwesenden kräftig einstimmten.

Die gelungene Sedanfeier im Annaburger Landwehrverein verlief bis zur letzten Minute in schöner harmonischer Weise und zeigte wieder, wie dieser Verein alles aufbietet, die hohen Ziele zu verfolgen, die einem Kriegerverein vorgesteht: Kameradschaft, Königstreue, Vaterlandsliebe!

### Lothales und Provinzielles.

— Vorsicht im Umgang mit Licht! Erfahrungsgemäß entstehen in der Zeit, da die Abende wieder länger werden, auch zahlreiche größere oder kleinere Brände. Wie zahlreich insbesondere die durch unvorsichtiges Umgehen mit Licht und Lampen herbeigeführten Schadenbrände sind, ergeben die nun publizierten amtlichen Ergebnisse über die Brände des Jahres 1907. Gemäß denselben erfolgten in diesem Jahre im Reiche nicht weniger als 6 488 Brände mit einem Schaden von fast ein und einhundert Million Mark durch unvorsichtiges Umgehen mit Lampen und 4964 Brände mit einem Schaden von mehr als 1 und dreizehnt Million Mark durch unvorsichtiges Umgehen mit offenem Licht. Die Petroleumlampe ist es besonders, durch die zahlreiche Brände entfielen. Im Jahre 1907 verurichte sie allein 1816 Brände mit einem Schaden von mehr als einer halben Million. Die Spirituslampe, die ja noch wenig im Gebrauch ist, verurichte 297 Brände, die Benzinlampe 16 Brände. Die Gaslampe aber verurichte 316 Brände, während das elektrische Licht, das aber auch weit weniger als Gas im Gebrauche ist, hingegen nur 42 Brände verurachtete. Auch die Lampen, die jetzt ja in der Lebergangszett zu Verste vielfach Licht spenden, verurachte in 21 Fällen Brände. Diese Zahlen zeigen, wie dringend nötig es ist, im Umgange mit offenem Lichte und Lampen Vorsicht walten zu lassen. Zahlreiche Brände sind durch die Unvorsichtigkeit der Kinder und des Dienstpersonals entstanden. Dringend ist daher besonders jetzt, wo die Lampe mehr in ihr Recht wieder tritt, eine erneute scharfe Warnung an Kinder, an das fährliche und besonders auch an das lässliche Dienstpersonal vorzüglich zu sein im Umgange mit Licht.

— Gute Ausflüchte für Jäger und Hausfrauen. Den Jägern steht in diesem Jahre eine sehr ergiebige Jagdaison bevor. Infolge des warmen Frühjahres sind die jungen Hasen gut durchgekommen und haben sich trotz der heißen Sommerwitterung ganz ausgezeichnet entwickelt. Auch die Hühner und Gänse haben sich außerordentlich vermehrt. Die Vermehrung der Rebhühner ist ebenfalls auf das warme Wetter zurückzuführen. In den letzten Jahren traf man sie bei der Heuernte noch beim Brüten an, die Störung führte ein Verlassen der Eier und demgemäß einen Mangel im Nachwuchs herbei. Das ist in diesem Jahre anders gewesen. Die Brut war beim Beginn der Heuernte schon längst beendet, die Vögel sind prächtig gediehen. Von den Wildenten ist ein gleiches zu berichten. Alles in allem werden die Jagdherren in diesem Jahre die Scharte, welche die Vorfahre geschlagen, reichlich ausmehren können. Bei den gegenwärtig hohen Fleischpreisen, die noch weiter anziehen dürfen, wird die Nachricht von den Hausfrauen gewiß mit Freuden begrüßt werden.

Fischfang im September. Schon seit einigen Tagen wird in den heimatischen Flüssen der Fischfang viel intensiver betrieben als sonst. Der September ist der beste Monat zum Fang von Hechten und Welsen. Darum sucht man die Fische an ihren Standplätzen auf und fängt an, die Ufer mit Wade und Jugnes zu besetzen. Der Ertrag ist gut. Zur allgemeinen Kenntnis sei hier gesagt, daß es sich besonders im September lohnt, Fische zu essen, denn in diesem Monat sind sie feist und schmackhafter als sonst.

— Die Sonntagsruhe. Anlässlich eines besonderen Falles hat das Kammergericht grundsätzlich entschieden, daß nach 2 Uhr Sonntags auch solche

loren gehen.“ „Guch ist gewiß unwohl?“ fragte ein anderer, „Ihr seht so krank und elend aus.“

„Ich habe heute noch keinen Bissen gegessen. Herr, daher wurde mir vorhin so schwach, daß ich nicht weiter konnte, dazu die Kälte.“ Klagte der Vermste traurig.

„Nun lauf ich seit heute früh ununterbrochen von Haus zu Haus, ohne auch nur einen Pfennig verdient zu haben. Niemand will kaufen von mir, und zu Hause da warten sieben hungrige Kinder und ein armes, krankes Weib sehnsüchtig auf mich. Nun muß ich wieder mit leeren Händen heim und sagen, ich habe nichts, rein gar nichts verdient, ich kann euch deshalb kein Brot mitbringen. Das Klagen und Weinen zerreiht mir das Herz, es ist zu viel, zu viel, o arme, arme Kinder.“

Der Mann im zerlumpten Kittel hatte die Hände vor das Gesicht geschlagen, und große Zähnen rannen ihm in den frühlings ergrauenen Bart.

Nun hießte ergriffen von solchem Elend, das hier so fährlich zutage trat, unstanten alle eine Weile den bestig schluchzenden Alten.

„Ihr sollet heute nicht ohne Brot heimkehren“, sagte ein Mann in Arbeiterkleidung. „Indem er sich an die anderen wandte, fuhr er fort: „Wir wollen dem Unglücklichen seine Waren abkaufen, jeder trage nach seinen Kräften zur Linderung dieser Not bei.“

Ein anderer hatte bereits die sämtlichen Lote vom Boden aufgesehen und hielt sie den übrigen Umstehenden entgegen, indem er lachend jedem zurief: „Lauter Treffer, meine Herrschaften, lauter

Treffer, wer kauft? Wer hat noch Lust? Hier tut man ein gutes Werk!“

„Wir wollen auch so einen Treffer haben, aber den Haupttreffer, Köhden, da zieht für mich ein Los.“ sagte Tante Aurelia feiter. Als das Kind ihr das ausgeblähte Papier übergab, legte sie lächelnd ein blankes Zweimarkstück in die kleine Hand. Köhden brachte es eilig dem glückstrahlenden Mann, dessen Schmerz sich rasch in Freudentränen aufgelöst hatte.

Im Nu war auch alles andere verkauft, was vorher niemand haben wollte. Hofenträger, Portemonnaies, Knöpfe, aller mögliche Kram wurde versteigert und mit guten Preisen bezahlt.

„Noch kann ich es gar nicht fassen“, jubelte der Arme, dessen Schwäche wie weggeblasen war, in der Freude schien er sie gar nicht mehr zu fühlen.

„Nun freut euch, Kinder“, schrie er, als könnten die Anwesenden ihn hören, „nun bin ich reich und bringe Brat zum Sattessen. Vergeltet euch Gott tausend Mal, ihr guten Leute!“

Glücklich trotzte er gleich darauf mit seinem leeren Kofferchen von dannen. Alle aber fühlten eine süße Genugtuung im Herzen ob des gelungenen guten Wertes.

Etwa drei Wochen mochten seitdem vergangen sein, als eines Tages Tante Aurelia zu Mathilde ins Zimmer stürzte, ein Zeitungsblatt in der hoch gehobenen Hand schwingend.

Die gute Tante befand sich offenbar im Zustande höchster Erregung. Sie sah aus, als ob sie

nicht recht bei Verstand wäre, und schrie ihrer fe erkannt anstarrenden Schwägerin zu:

„Gilt mir, Mathilde, daß ich nicht verrückt werde! O Gott, ist es denn wirklich wahr, ist es denn keine Täuschung meiner Sinne, — ich — kann nicht mehr lesen, mir kimmerts vor den Augen, — sieh' her Mathilde, — hier — und sage mir dann, — was da steht, — ich kann es noch nicht glauben!“

Griechspitz hielt Aurelia inne, indes Mathilde die bezeichnete Stelle las:

„Der Haupttreffer der Kirchenbau-Lotterie zu G. . . gewinnt Los-Nr. 135 692.“ —

Noch erregter als zuvor wurde Aurelia und Mathilde war tatsächlich im Zweifel, ob jene bei Sinnen sei oder nicht.

„Aber sage mir doch endlich, was bedeutet denn dies alles?“

Fortsetzung folgt.

**Steuerzahler-Paradies.** Der nordamerikanische Staat Minneapolis wird nächstes Jahr gar keine Steuern erheben, weil er so viel Geld hat, daß er nicht weiß, was er damit anfangen soll. Dem Staatschatz sind in den letzten zwölf Monaten aus Land- und Waldverkäufen und Erbschaftsabgaben 16 000 000 Mark zugeflossen, und dieser Ueberfluß wächst noch von Tag zu Tag. Der Gouverneur hat sich infolgedessen entschlossen, diese Millionen für die im Jahre 1912 zu zahlenden Steuern in Anrechnung zu bringen.

Waren nicht mehr ausgehändigt werden dürfen, die vor 2 Uhr gekauft sind. Der Gewerbetrieb schließt um 2 Uhr und ein Aushändigen gehört zum Gewerbetriebe.

**Corgan,** 2. Sept. Die hiesige Kartoffelflockenfabrik beginnt am 5. Sept. ihre auf etwa fünf Monate sich erstreckende Kampagne.

**Koslaw,** 1. September. Eine dunkle Affäre. Ein Bewohner der Mühlenreihe zu Koslaw versuchte seinen neunjährigen Sohn in der Kofel zu ertränken. Was den Vater hierzu veranlaßte, entzieht sich bisher der Kenntnis.

**Cangermünde,** 3. Sept. Brustvergiftung. An Brustvergiftung gestorben ist die Ehefrau des Arbeiters Herrmann. Der Ehemann ist seit Wochen schon in der Heilanstalt Jerichow untergebracht. Sechs hilflose Kinderchen im Alter von ein bis neun Jahren beweinen das Schicksal ihrer Eltern. Der Magistrat hat einen Adoptivaufruf an hiesige Familien ergehen lassen.

**Waldek,** 3. Sept. Die unfolgsame Tochter. Folgender Vorfall trug sich in unserem Orte zu: Als dieser Tage in sehr später Stunde ein junges Mädchen mit seinem Bräutigam spazieren ging, wurde es von der Mutter angerufen. Die unfolgsame Tochter wollte aber nicht hören und machte sich mit ihrem Bräutigam aus dem Staube. Sie liefen in ein Gehößt über eine mit Brettern zugedeckte Jauchegrube; die Bretter brachen durch und das Liebespaar sank bis an die Brust in das nicht gewünschte Bad. Der nachgeeilten Mutter gelang es, ihre Tochter herauszuholen, der Wunde — „vergaßte“.

**Meißenfels,** 30. Aug. Beim Baden in der Saale ist der Küstler Großdewski von der 2. Komp. der Unteroffizierschule ertrunken. Möglicherweise Herzkrampf dürfte die Ursache gewesen sein.

**Reh,** 30. August. Ergrung der Veteranen. Die Stadtverordneten beschloßen den Veteranen mit einem Einkommen bis zu 1200 Mark die Kommunalsteuer bis zu ihrem Lebensende zu erlassen und jedem von ihnen einen einmaligen Ehrensold von 10 Mark auszusuchen. In Betracht kommen 132 Veteranen.

**Grossen,** 2. Sept. (Tödlich verunglückt.) Beim Grummteinfahren stieß, wie das „Weissenfeler Tageblatt“ meldet, dem Gutsbesitzer Herrn Alfred Voigt in Tauchitz das Unglück zu, sein einjähriges Kind zu überfahren. Als er mit dem beladenen Wagen in den Hof fuhr, stand der Kinderwagen mit dem Kinde im Hofe. Die eine der Riefen rutschte unglücklicherweise mit dem Hinterräder zu nahe, der umschlag. Das Kinde geriet unter die Räder und wurde über den Leib gefahren. Es war sofort tot.

**Ohdruf,** 31. Aug. Gestern Abend wurde die Frau des Rentiers Bodröder im Haus für ermordet aufgefunden. Sie ist mit einem stumpfen Gegenstand, scheinbar einem Beil, durchbohrt ausgerichtet worden. Auch das fünfjährige Kind des Ehepaares wurde mit verletzender Schädeldede, aber noch lebend, aufgefunden. Der heimkehrende Gatte alarmierte um 11 Uhr die Polizei. Die sofort angestellten Ermittlungen waren bisher erfolglos.

**Neumark b. Weimar,** 3. Sept. Beim Salutschießen getötet. Hier wurde am Sedantage beim Salutschießen mit einer Kanone älteren Systems der 23jährige, das Geschütz bedienende Schmied Preißer durch einen vorzeitig losgehenden Schuß so schwer getroffen, daß er heute morgen im Sophienhaus seinen Verletzungen erlegen ist. Ihm war ein Teil des Kopfes und ein Arm weggerissen worden.

### Bermischte Nachrichten.

Infolge Ausgleitens auf einem Apfelstumpf kam in **Deßau** die Frau des Schuldieners Kuth so unglücklich zu Falle, daß sie an den erlittenen Verletzungen verstorben ist.

Ueber die **Leipziger Michaelis-Messe** schreiben die „Leipz. N. N.“: „Im allgemeinen scheint das Geschäft nicht so mager zu sein, als man dies nach äußeren Wahrnehmungen annehmen zu müssen glaubte. So sprechen sich verschiedene führende alte Firmen recht hoffnungsvoll aus. Auch der flotte Beschäftigungsgrad in einigen auf der Messe stark vertretenen Industriezweigen, so namentlich in der Lederver-, Spielzeug- und Kristallglasbranche, läßt die Hoffnung zu, daß sich auch das Mehrgeschäft hierin zurechtfindend gestalten wird.“

**Die Cholera in Berlin und Spandau.** Der Stand der Cholera in Deutschland ist zurzeit der: In Spandau sind zwei Personen an der asiatischen Cholera gestorben, sechs liegen unter Beobachtung, ebenso sind in Berlin sechs Personen als cholera verdächtig unter Beobachtung gestellt worden. Die Bevölkerung der Reichshauptstadt hat sich durch das Auftreten der Cholera nicht aus der Ruhe bringen lassen, sie vertraut vielmehr der Kunst der Ärzte. Allerdings gibt es, zumal unter den Willkürigen Charlottenburgs, einzelne, die es vorgezogen haben, sich an einen anderen Ort zu begeben.

**Ein neuer Choleraverdachtsfall in Charlottenburg.** In das Krankenhaus Westend wurde gestern Abend Elisabeth Hohenberg, die bei ihrer Mutter in der Weißfischischen Straße 32 in Galensee wohnt, unter Choleraverdacht eingeliefert. Fräulein Hohenberg war in dem bereits mehrfach erwähnten Laboratorium in der Windischstraße in Charlottenburg beschäftigt.

**Wenn man spekuliert.** An die Konkursmasse der Niederdeutschen Bank in Dortmund haben 5500 „kleine“ gläubiger Forderungen gestellt, die einen Gesamtbetrag von mehr als 5 Millionen erreichen. Die Anmeldefrist für Forderungen ist bis zum 15. September hinausgeschoben worden.

**Der Konkurs der Niederdeutschen.** Auch der stellvertretende Direktor der in Konkurs gegangenen Bank, Joseph Schmitt, ist jetzt verhaftet worden. Ebenso wie den anderen einmals Mächtigen werden ihm betrügerische Manipulationen zur Last gelegt.

**Zuchthausstrafen für Denkmalschänder.** Eine exemplarische Strafe haben Saarbrücker Denkmalschänder erhalten, die von den auf den Spicherer Höhen und dem Schlachtfeld bei Saarbrücken errichteten Denkmälern Ader aus Weißguss und Kupferblech im Werte von mehreren hundert Mark stahlen geträmmerten und an Althändler verschleuderten. Sie wurden jetzt zu mehrjährigen Zuchthausstrafen und zu je zehnjährigem Ehrverlust verurteilt.

**Wetterkurz im Berner Oberland.** Das Berner Oberland leidet seit 36 Stunden unter einem bedenklichen Wetterkurz. Am Samstag schneit es seit zwei Tagen unaufhörlich, auch an der Grimsel schneit es seit gestern nacht tüchtig. Die eigensinnige Post vom Wallis her erreicht infolge Unwetters gestern morgen mit Verspätung das Grimselhöfchen. Auf der Bahnhöhe wird ein eifriger Nordweststurm mit heftigem Schneetreiben. Rothorn, Schnyde Plate und Große Schwedegg liegen in tiefen Schnee, der bis auf eine Höhe von 1700 Metern hinabgeht.

**Unwetterhäden und Hochwasser.** Aus einzelnen Gebieten Vorarlbergs treffen Nachrichten über Unwetterhäden und Hochwassergerate ein. Infolge der andauernden Regengüsse sind überall die Flüsse

und Bäche im Steigen; teilweise sind bereits Straßen und Felder überflutet. Der angerichtete Schaden ist sehr beträchtlich.

### Aus aller Welt.

**Berlin,** 30. Aug. Gestern früh ist der seit Sonntag Abend erkrankte Hausdiener Otto Voigt unter choleraartigen Erscheinungen gestorben. Der „Morgenpost“ zufolge sind auch die Frau und ein Kind des Verstorbenen unter den gleichen Erscheinungen erkrankt und im Rudolf Wichow-Krankenhaus untergebracht worden. Die übrigen Familienmitglieder wurden isoliert.

**Berlin,** 2. September. Die Cholera in Berlin. Gestern wurde in Spandau ein neuer Fall von Cholera festgestellt. Bei der Wächfrau Heubek, die die Wäsche der Frau Sarnow, die bekanntlich an Cholera gestorben ist, besorgt, ist auf Grund der bakteriologischen Untersuchung Cholera festgestellt worden. Den Bemühungen der Spandauer Gesundheitsbehörde ist es gestern gelungen, den mutmaßlichen Herd der Cholera zu entdecken. Die Cholera-Kommission begab sich nachmittags nach den königlichen Munitionswerten in Spandau. Dort erregten vor allem die Risten Verpackt, in denen Munition und Patronen werden. Diese waren mit Schimmel bedeckt. Aus den Wädnern wurde nachgewiesen, daß sie die rufliche Grenze passiert hatten. Sarnow war mit ihnen in Verbindung gekommen. Proben des verdächtigen Schmutzes wurden nach dem bakteriologischen Institut gesandt.

Ein neuer choleraverdächtiger Fall aus Spandau gemeldet: Der Baggermeister Kreuzinger, der im Kanal auf seinem Bagger wohnt, erkrankte unter choleraverdächtigen Erscheinungen und wurde nach der Isolierbaracke des Spandauer Krankenhauses gebracht. — Eine weitere Meldung vom 2. Sept. besagt: In das Spandauer Krankenhaus wurde heute die Arbeiterin Helene Mödel eingeliefert. Das junge Mädchen gilt nur als anfechtungsverdächtig, weil sie zusammen mit einer Tochter der Wächfrau Heubek, die ebenso wie Fräulein Sarnow und Schwester Luise als „Bazillenträgerin“ angesehen wird, in den Siemenswerken gearbeitet hat. Aus ähnlichem Grunde sind im Spandauer Garisonlazarett sieben Soldaten aufgenommen worden.

**Leipzig,** 2. September. Zwei Kinder vom Vater ermordet. Der Agent Ernst Feder schrieb seinem in Lindenau wohnenden Stiefbruder, daß er seine beiden Kinder im Alter von 5 und 10 Jahren mit Phosphor vergiftet und daß man die Leichen in Haderkuppen auf dem Felde finden werde. Die Leichen der Kinder wurden tatsächlich an der bezeichneten Stelle gefunden. Von dem Mörder fehlt jede Spur.

**Leipzig,** 2. September. Ein Brand hat in der letzten Nacht in Zwönitz im sächsischen Erzgebirge sechs Wohnhäuser und mehrere Scheunen eingeäschert. 15 Familien wurden dadurch obdachlos.

**Würzburg,** 30. Aug. Beim Scharfschießen des 2. Feld-Artillerie-Regiments auf dem Wanderverles bei Schöffitz explodierte ein fehlgegangenes Hausgeschloß dicht bei den Verbindungsmannschaften. Ein Artillerist wurde getötet, ein Sergeant wurde sehr schwer und ein Kanonier leicht verletzt.

**Solmar i. Gif.,** 30. Aug. Bei einer Regimentsübung kürzten gestern sechs Soldaten des Solmarer Dragoner-Regiments Nr. 14 tot, zwei sind schwer verletzt, die drei anderen leicht.

### Anzeigen.

#### Graben-Räumung.

Sonnabend den 10. Septbr. nachmittags 5 Uhr

soll im Waldschlößchen hieselbst die Graben-Räumung auf den Annaburger Halde-Gerbiswiesen öffentlich an den Mindestfordernden vergeben werden.

Im Anschluß an obige Verbindung soll auch die Mäuerung der Chauffeegräben an der Jenseiner und Schmelniger Straße mindest-fordernd vergeben werden.

Annaburg, den 5. Sept. 1910. Krüger.

#### ff. Roggenkleie

von 10 Zentner an à M. 5.80 empfiehlt von frischer Sendung Adolf Weicholt, Brettau.

#### Feinsten 1910er Sauerkohl,

à Pfund 10 Pfg., empfiehlt F. G. Fritzsche.

### Kalkmergel-Düngung!

**Kalkmergel** ist für alle leichten und mittelschweren Böden ein wertvollstes Düngemittel, das aus reinem, kohlen-sauren Kalk und Magnesia besteht (Mit einem Gehalt von 85-90%.)

**Kalkmergel** ist ein vorzügliches Aufschlammungsmittel für mineralische und organische Bestandteile im Boden.

**Kalkmergel** ist ein gründliches Verbesserungsmittel für saure Böden die wie Heide eisenhaltig sind, oder wie Moor zwiefel-Schwefelsäure enthalten.

**Kalkmergel** ist ein notwendiges Hilfsmittel zur Durchlüftung, Erwärmung und Lockerung des Bodens.

**Kalkmergel** ist ein wichtiges Fördernngsmittel für die ausbringende Tätigkeit der Bodenbakterien.

**Kalkmergel** ist ein wertvolles Unterfruchtungs-mittel zur sicheren Wirkung von Stallmist und Kunstdünger.

Mit dem darin enthaltenen Kalk und Magnesia bewirkt mit den drei übrigen Pflanzennährstoffen **Kali, Phosphorsäure und Stickstoff** gelundes und kräftiges Gedeihen der Pflanze.

Durch sachgemäße Voll-düngung werden höchste Erträge gewährleistet, ohne eine Erschöpfung des Bodens herbeizuführen.

Willigst empfohlen von Fr. Kühne, Hinterstr.

### Kontobücher

in allen Stärken und Einlagen hält auf Lager Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.

### W. & A. Paniek, Uhrmacher, Annaburg, Jessen, Schönwalde.

Wir bringen unser Lager in **Musikwerkzeugen,**

als: **Symphonion- u. Klavierschalliken** mit auswechselbaren Stahlnotenröhren, **Deorgelns, Mund-Saxophons** in allen Preislagen, **Platen- u. Walzen-Sprech-Apparate** etc. in empfehlender Erinnerung.

Platten für Sprech-Apparate: **Kalliope** 25 cm Durchmesser doppel-seitig à M. 2.00, **Zophonon** 25 cm Durchmesser doppel-seitig, braunes Gitter à M. 2.00, dieselben mit grünem Gitter à M. 3.00.

— Walzen und Stifte. —



Selbstgeröstete

### Kaffee's

in allen Preislagen empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

### Frachtbriele

sind zu haben in der Buchdruckerei.

### Kaffeefiltrier-Papier

in Rollen und Bogen,

### Küchenkreisen

### Gutterbrotpapier

empfehlen **Herm. Steinbeiß,** Papierhandlung.

Empfehle heute  
**Hammelfleisch.**  
G. Wegat, Torgauerstr. 18.

## ff. Lachs

empfehlen J. G. Frischke.

Feinst. **Delikatess-Sauerkraut,**

Flund 10 Pf., empfiehlt  
J. G. Hollmig's Sohn.

ff. **Fett-Büdlinge**

empfehlen J. G. Frischke.

Keine Arbeit! Keine Unkosten!  
● **Nur Wasser** ●

braucht man zur Erzielung eines  
jahrlang haltbaren prächtigen An-  
striches für **Fassaden-** und  
**Zinnen-Räume** mit

**Radinmin-Farbe.**  
Allein-Verkauf für Annaburg:  
O. Schwarze, Torgauerstr. 12.

Zur Beförderung  
des **Haarwuchses**  
empfehlen sehr wirksam

**Haarspiritus** Flasche 75 Pf.  
und 1.25 Mk., besgl.

**Brennellsspiritus**  
Flasche 75 Pf., 1.00 u. 1.50 Mk.  
Apothek. Annaburg.

**Kremling's**  
**Kinderwieback**  
„Comtesse“  
à Paket 10 Pf. empfiehlt  
O. Schwarze, Drogenhandlg.

Empfehle meine große Auswahl  
in **Kakao**  
von Hildebrand, Suedardt und  
Hauswaldt in allen Preislagen.  
J. G. Hollmig's Sohn.

**Bettfedern**  
und **Dannen**  
prima Qualität, empfiehlt  
Seb. Schimmeyer.

Handlung  
photographischer Artikel.

Platten (Rhöbus),  
Celloidin-Papiere u. Celloi-  
din-Postkarten (Gevaert u.  
Schwert),  
Tonialz, Fixiersalz,  
Hydrochinon-Entwickler,  
Verstärker,  
Glasplatten,  
Papiermache-Schalen,  
Kopierrahmen,  
Nollenquetscher,  
Abstaubpinsel,  
Dunkelkammer-Lampen,  
gr. u. kl. Meßgläser,  
Flickpapier,  
Gruppen- u. Amateur-Kar-  
tous in allen Größen,  
Frodenständer,  
Photo-Baite sowie  
alle Zubehörteile  
empfehlen

O. Schwarze, Drogenhandlung,  
Annaburg, Torgauerstr. 12.

## J. G. Hollmig's Sohn

am Markt Annaburg am Markt  
verkauft vom September 1910 anfangend einen  
**Ausverkauf**

nachstehender Artikel:  
**Kleiderstoffe**  
**Kleiderbarchende**  
**Schürzenstoffe**  
**Weisse Sommer-  
stoffe**  
**Sammet zu Blusen**  
**Gardinen**  
**Handtücher**  
**Mousseline**  
**Kattune, Satins**  
**Lama, Flanelle**  
**Warbs, Lister**  
**Nessel und Futter-  
stoffe etc.**

Wegen vollständiger Aufgabe obiger Artikel werden selbige zum und  
unter dem Einkaufspreis verkauft und empfiehlt es sich daher für  
Jedermann seinen Bedarf für jetzt oder später zu decken.

Billigste Kaufgelegenheit!

## Inventur- Carl Quehl.

Bitte Schaufenster beachten. **Kleider-** Bitte Schaufenster beachten.

## Carl Quehl. Verkauf!

Bringe mein äußerst reichhaltiges Lager in:  
**Porzellan-, Glas-, Steingut-  
und Branngeschirr**  
in empfehlende Erinnerung.  
Als Spezialität führe  
**Widmungen auf Präsenze**  
aus. Prompte Bedienung. Sauberste Ausführung.  
**Richard Hilpert.**

**Kleiderstoffe** schwarz u. farbig  
wollene und baumwollene Mousseline,  
Zephir, Kattune, Gingham, Blaudrucks, Alpaka,  
Maffo-Unterzeuge für Herren und Damen,  
:: wollene und baumwollene Strümpfe, ::  
**Kollerjackett • Blusen • Unterröcke,**  
**Chemisets, Kragen, Manschetten, Schlipse,**  
**Handschuhe, Korsetts,**  
**Sport-Chemisets, Helgoländer Kopftücher,**  
**Knaben-Baretts • Südwest • Kinder-Häubchen,**  
**weisse und bunte Damen- und Kinderschürzen,**  
**Gardinen, Bettzeuge, Inletts, Bettdecken, Hand-  
und Tischtücher, Servietten, Taschentücher,**  
**Knaben-Wasch-Anzüge,**  
**Sonnen- und Regenschirme.**  
**Sebastian Schimmeyer, Annaburg.**

**Hochofen**  
**Tarragona-  
Portwein**  
speziell für Kranke, empfiehlt  
J. G. Hollmig's Sohn.  
**Lampenschirme,  
Fenster-Vorhänge**  
in schönen Mustern empfiehlt  
Hermann Steinbeiß,  
Papierhandlung.

Konsum-, Produktiv-, Spar- und Ban-Verein  
für Annaburg und Umgegend, e. G. m. b. H.  
Sonntag den 11. September 1910  
nachmittags 3 Uhr  
**Ordentliche General-Versammlung**  
in Des's Gesellschaftshaus.

Tagesordnung:  
1. Rechenschaftsbericht über das Geschäftsjahr 1909/10. Geneh-  
migung der Bilanz. Beschlußfassung über die Verteilung des  
Reingewinnes und Entlastung des Vorstandes.  
2. Bericht des Aufsichtsrats über seine Tätigkeit.  
3. Wahl von zwei Vorstandsmitgliedern, drei Aufsichtsratsmit-  
mitgliedern und zwei Ersatzmännern.  
4. Geschäftliches.  
Anträge der Mitglieder müssen nach § 17 Abs. 2 des Statuts  
fünf Tage vorher beim Vorsitzenden des Aufsichtsrats eingereicht sein.

**Der Aufsichtsrat.**  
gez.: **Wilh. Titze. Otto Zimreck.**

Mais	Mt. 8.00
Maisschrot	8.50
Gerste	6.50
Weizenschalen	5.50
Roggenkleie	6.00
Weizenmehl	15.00
Cocoskuchen	
„Hubbe“	8.50

empfehlen  
Adolf Weicholt, Prettin.

**Grube Golthold**  
**Gotthold-Brifetts**  
und **Grude-Koks**  
zu billigsten Preisen,  
„Euse“ = **Halbsteine**  
à Zentner 45 Pf. frei Haus,  
empfehlen  
**E. Grimm,**  
Torgauerstr. 47.

**Flechten**  
nässende und trockene Schuppenflechte  
akroph. Ekzeme, Hautausschläge aller Art  
**offene Füße**  
Beinschäden, Beingeschwüre, Aderheine, böse  
Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;  
wer bisher vergeblich hoffte  
gehelt zu werden, mache noch einen Versuch  
mit der bestens bewährten  
**Rino-Salbe**  
freiverschaltl. Bestandtl. Dose M. 1.15 u. 2.25.  
Dankschreiben gelten täglich ein.  
Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot  
u. Fa. Schubert & Co., Weinböhls-Dresden.  
Fälschungen weisen man zurück.  
Zu haben in den Apotheken.

**Bergament-Papier**  
zum luftdichten Verschließen  
der **Cinmadegläser**  
à Mtr. 10, 15 u. 20 Pf. empfiehlt  
**Herm. Steinbeiß,**  
Papierhandlung.

**Cinmadegläser**  
für jeden Apparat passend empfiehlt  
**Rich. Hilpert.**

Nur für die Originalmarke  
**Avenarius**  
**Carbolinum**  
Bestehen  
Gutachten über  
30-jährige Holzzerhaltung  
Zu haben bei:  
**Otto Riemann.**

**Zahnschmerzen,**  
sowohl bei hohlen  
Zähnen als auch bei  
rheumatisch. Schmerzen  
beseitigt man durch  
chinesische  
**Zahntropfen.**  
Zu haben per Flasche 50 Pf. in der  
**Apothek. Annaburg.**

**Roggen 46 (Mt. 11.50)**  
**Weizen 65 („ 16.25)**  
zable zur Füllung weiterer Ladungen.  
Preisveränderungen vorbehalten.  
**Adolf Weicholt, Prettin.**

**Alte Kartoffel-Säde**  
hat zu verkaufen  
J. G. Hollmig's Sohn.

**Prima Salon-  
Brikets**  
empfehlen  
**Otto Riemann.**

Ich richte **Montags** und  
**Donnerstags** Sendungen zu  
**reinigerer u. farbender**  
Artikel an die  
**Thür Anstiftfärberei**  
**Königssee**  
**Chemische Wäscherei**  
und bitte um gefl. rechtzeitige  
Aufträge.  
**Hochmoderne Farben.**  
**G. Albrecht, Buchhandlg.,**  
Annaburg.

**Hotel Gold. Anker.**  
Frischer Anstich von  
**echt Münchener**  
**Pschorrbrau.**

**Stadt Berlin.**  
Dienstag den 6. Septbr.:

**Erntefest,**  
wozu höflichst einladet  
Fr. Wenzel.  
NB. Für Speisen und Getränke  
ist bestens gesorgt.

**Walddschlößchen.**  
Dinnerstag, den 8. Septbr.:

**Erntefest,**  
wozu höflichst einladet  
E. Kleinberg.  
Für ff. Speisen und Getränke  
ist bestens gesorgt.

**Eine Kopfnadel**  
mit **Girschhaken** verloren ge-  
gangen. Gegen Belohnung abzu-  
geben in der Exped. d. Bl.  
Redaktion, Druck und Verlag  
von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

